



Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Ercheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis monatlich 1.20 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im
inhaltsverzeichnis...

Erfolg der deutschen
Arbeitschlacht

NSR. Aus allen deutschen Gauen treffen günstige Nach-
richten ein über den Stand der diesjährigen Arbeitschlacht.
Mit nur 1,75 Millionen Beschäftigungslosen reichen wir
schon jetzt — nach zweieinhalb Jahren Nationalsozialismus — fast an die Verhältnisse der besten Jahre vor der
Krise heran.

In den Vereinigten Staaten sind trotz gewaltiger
Ausgaben zur Krisenbekämpfung auch gegenwärtig
noch fast 10 Millionen Arbeitslose vorhanden. Auf je 1000
Einwohner der USA. entfallen nicht weniger als 79 Ar-
beitslose. Kennzeichnend für die dortige Lage ist aber, daß
trotz dieser gewaltigen Arbeitslosigkeit im verflochtenen Jahr
rund 45 Millionen Arbeitstage durch Streiks und Aus-
sperungen verloren gegangen sind, daß Hungermärsche und
politische Demonstrationen, genährt durch den Haß des
Klassenkampfes, an der Tagesordnung sind.

Auch in England ist es bisher nicht gelungen, die Zahl
der Arbeitslosen in nennenswertem Ausmaße zu vermin-
dern. Nach dem Stand von Ende Juli sind in Großbritan-
nien 1,97 Millionen Menschen ohne Arbeit gemeldet. Das
(bei einem 46-Millionen-Volk) ebenfalls mehr Beschäfti-
gungslose als in dem wesentlich menschenreicheren Deutsch-
land. Haben die Vereinigten Staaten seit 1933 nur eine
Abnahme von 11,2 auf jetzt 9,9 Millionen erreichen können,
so ist die englische Arbeitslosenziffer in der gleichen Zeit
von 2,5 auf 1,97 Millionen Köpfe noch spärlicher zurück-
gegangen.

Frankreich hat in all den Krisenjahren eine nur ver-
hältnismäßig geringe Zahl von Arbeitslosen gehabt. Nicht
zuletzt haben die Reparations-Einnahmen dem Lande eine
finanzielle Reserve gegeben, vermittels der die Regierung
gewaltige Auftragserteilungen vergeben konnte. Seit 1932
geht es aber mit der französischen Wirtschaftsjunktur
rückwärts; und dementsprechend nimmt auch die Anzahl der
Arbeitslosen in Frankreich zu. Von 274 000 Beschäftigungs-
losen im Juli 1933 hat sich diese Ziffer bis zur Gegenwart
auf 450 000 erhöht! Man geht immer mehr dazu über,
Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung zu ergreifen, d. h. auf
das Muster des Nachbarn im Osten zurückzugreifen, Maß-
nahmen, über die eine umfangreiche Presse sich seinerzeit in
den schwärzesten Tönen geäußert hatte. Auch Frankreich
hat nach sachverständigen Schätzungen im Jahre 1934 trotz
steigender Arbeitslosigkeit etwa 4 Millionen Arbeitstage
durch Streiks und Unruhen eingebüßt.

Neben Frankreich weisen auch andere Staaten in den letz-
ten beiden Jahren zunehmenden Mangel an Arbeitsgelegen-
heit einerseits und Vergrößerung der Unruhen auf der an-
deren Seite auf. In Holland ist die Zahl der Arbeits-
losen von 280 000 im Juli 1933 auf 336 000 im gleichen
Monat 1935 angestiegen. Die Schweiz weist in ihrer
Statistik 53 000 Arbeitslose auf gegen 49 000 im vorigen
Jahre. Nicht viel anders liegen die Verhältnisse in Belgien,
in der Tschechoslowakei, in Dänemark und
sogar auch in Polen.

In Deutschland waren bei der Machtübernahme durch
den Nationalsozialismus von 1000 Menschen nahezu 1000
ohne Beschäftigung. Jetzt sind es aber nur noch 26! Das
ist ein Fortschritt, wie ihn kein Land der Welt auch nur an-
nähernd in derartig kurzer Zeitspanne aufzuweisen vermag.
Damals hatte Deutschland den traurigen Ruhm für sich,
die höchste Arbeitslosigkeit der Welt zu besitzen. Jetzt aber
haben wir schon die Vereinigten Staaten, England, Holland,
Dänemark, Ungarn, Irland, die Tschechoslowakei und Oester-
reich längst überholt. Arbeitslos sind von je 1000 Personen

Table with 2 columns: Country and Number of unemployed per 1000. Includes USA (79), England (43), Holland (41), Oesterreich (44), Tschechoslowakei (40), Ungarn (37), Irland (41), Deutschland (26).

Das Bild der Arbeitslosigkeit hat sich in der wirtschaft-
lichen Welt seit Jahresfrist nicht wesentlich verändert; die
Erfolge, die in einigen Ländern mit mehr oder minder

großen Opfern ertampft worden sind, werden durch die
steigende Beschäftigungslosigkeit in anderen Staaten wieder
aufgewogen. Überall herrscht, geführt durch die Aktivität
des Weltkommunismus, Arbeitsunruhe. Streiks, Revol-
ten, Strajakschlachten, Demonstrationen sind zahlreicher
als vor Jahresfrist. Nur in Deutschland hat die neue poli-
tische und wirtschaftliche Führung eine Einheit geschmiedet
im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit. Die Mittel, mit
denen wir unsere Arbeitschlacht schlagen, sind oft genug
von der Weltpresse geschmäht und verurteilt worden —
jetzt gehen die führenden Wirtschaftsstaaften schon selbst
nach dem deutschen Vorbild vor.

Wiederaufbau
am Berliner Funkturm

Von unserem Berliner Sonderberichterstatter.
Eine leichte blaue Wolke hängt über dem Ausstellungs-
gelände, der Funkturm steht rot mit langen Keinen
hinter der heruntergebrannten Halle, von der nur noch die
weißliche Brandmauer steht. Oben am Funkturmrestaurant
schaffen die Männer, werfen Schutt herunter, man hört die
Hammerschläge auf dem Eisen von weitem, ein angebrannter
Tisch fliegt herunter, Tapetenreste flattern hinterher. Die
große Reklamefläche, an der die Leuchtreklame hing, ist
nackt und rot gebrannt, der Funkturm steht kahl aus, häß-
lich mit seiner versengten Farbe.

Die Halle 4, heruntergebrochen, mit Schutt gefüllt, strömt
einen häßlichen Branddunst aus. Arbeitsdienst und Pio-
niere arbeiten. Geleise sind gelegt, die braungebrannten
Männer der Arbeitsdienstabteilungen aus Potsdam, Bern-
nau und Belten schaufeln den Schutt in die Ripper, und
dann rennen sie schiebend hinter ihnen her, hinüber auf den
Sportplatz Brandenburg, wo sie sie auskippen, dann springen
sie wieder mit den schlagenden Lören zurück. Mit
Schwung wird gearbeitet, der Schweiß brennt zusammen
mit der branddüstigen Luft.

Mauerstutt, Teppichreste, Apparateile schauen heraus,
einzelne Metallstücke sind verbogen, eiserne Träger sind in
kleinen, abgeglühten Stücken im Schutt vergraben. Wasser
und schwarzer Branddunst durchzieht den Schmutz und Dreck,
die Männer, sie schaffen mit Brecheisen, Viden und Äxten,
stehen in riesigen Lagen und Tümpeln, sie waten durch
schwimmende Radioteile, sie heben Bücher auf, Kataloge,
die naß sind, aber nicht verbrannt. Noch aufrecht stehende
Mauerreste werden umgestoßen, eine angelegte Telephon-
zelle wird weggetragen.

Der Funkturm ist nicht gefährdet. Professor
Straumer, der Erbauer des Turms, der ihn auf vier rie-
sige Porzellanfüßen setzte, wußte von vornherein, daß ihm
keine Gefahr drohte. Phantastisch sah es in der Nacht aus,
als das brennende Restaurant Funkenschwaden über die
Gegend jandte, ein Glid, daß der Wind von Westen kam
und den Funkenregen nach dem unbedauten Gelände trieb.
Ein wenig hatte der heiße Turm sich dem Feuer zugeneigt.
Heute, am Tag hat sich das Eisen wieder abgekühlt. Der
Funkturm hat seine Verbeugung nach dem Osten hin wie-
der rückgängig gemacht.

Die unaehure Hitze des Feuers hat die Bäume und

Kurze Tagesübersicht

Zur Unterstützung für die Hinterbliebenen, der beim Ein-
sturzunglück in Berlin Verschütteten, hat der Führer
30 000 Mark gestiftet. Dr. Göbbels hat daraufhin die NSD.
mit der Durchführung der Hilfsaktion betraut.

„Nun erst recht vorwärts!“ betitelte Reichsstatthalter
Hadamovsky die Parole zur Rundfunkausstellung, nachdem
nunmehr die ganze Ausstellung wieder komplett ist.

Anlässlich des Internationalen Strafrechts- und Gefäng-
nis Kongresses hielt die Akademie für Deutsches Recht eine
Feisitzung ab, in der Reichsminister Dr. Frank über zwi-
schenstaatliche Strafrechtspolitik sprach.

„Ich sehe die gegenwärtige Lage als das ernsteste Pro-
blem an, das England seit 1914 zu lösen gehabt hat“, er-
klärte Macdonald einem Pressevertreter vor der englischen
Kabinettsitzung.

Zur Vernehmung gewisser Persönlichkeiten in der Hal-
lall-Angelegenheit begibt sich der Schlichtungs- und Schieds-
gerichtsamt nach Bern.

Die Schlussansprache am Ende des Kominternkongresses
hielt Dimitroff, „der neue Stenermann der Komintern“.

Sträucher, die Fahnen verjengt und abtrennen lassen, am
Westende aber, an einem der Masten hängt traurig und
schmutzig ein Fahnentuch, das naß und träge ein Ueber-
bleibsel der Halle 4 ist. Es hing im Sprühregen der Bösch-
leitungen, es verbrannte nicht. Und wie es ganz geblieben
ist, so ist es auch mit den anderen Hallen. In der Halle 5,
der Industriehalle, laufen schon wieder die Lautsprecher,
dröhnen die Apparate, während vorne die Männer des Ar-
beitsdienstes und des Heeres schaffen, daß die Ausstellung
bald weiter gehen kann.

Lastkraftwagen, Pferdefuhrwerke, Feldbahnen schaffen
den Schutt fort, in zwei Tagen wird nicht mehr viel von
der Halle zu sehen sein. Eine neue, große, moderne Halle
wird an ihrer Stelle entstehen. Bereits am Abend des Brand-
des hat Dr. Göbbels mit den Herren seiner Umgebung und
den zuständigen Stellen beraten, wie die neue Halle ausse-
hen wird. Und während die Pioniere und die Arbeitsdienst-
ler noch mit „Ho — Rud“ an den Seilen ziehen, die Bände
einreißen, während die braunen Jungen, die sonst im Rhin
Luch oder bei Potsdam arbeiten, beiseite springen, wenn
die Mauer dröhnend und aufstaubend zusammenfällt, ar-
beiten in den Konstruktionsbüros bereits die Techniker an
den neuen Plänen, werden bereits die Verhandlungen mit
den Baufirmen begonnen, die die Halle neu aufbauen sol-
len.

Die Firmen, die durch den Brand ihrer Ausstellungsge-
räte großen Schaden erlitten sind bereits wieder dabei,
neue Zusammenstellungen ihrer Apparaturen vorzubereiten.
Die Fernsehstraße ist schon wieder hergerichtet.

In der zusammengebrochenen Halle sinkt es ungeheuer
nach Brand und schmutzigem ruhigem Wasser, der Funk-
turm wird gereinigt, und zur gleichen Zeit jangen die Ma-
ler und Tischler schon wieder an, in den beschädigten, be-
nachbarten Hallen auszubessern, was angeht ist. Die
Ausstellung geht weiter — sie hat sogar noch einen jensi-
onellen Rahmen bekommen. Denn die Zuschauer aus dem
Reich, die zuerst erschreckt waren und glaubten, sie seien
nun umsonst nach Berlin gekommen, die sehen nun, wie im
neuen Staate geschäft wird, wenn einmal eine Katastrophe
hereinbricht. Nun erst zeigt sich, wie gut organisiert wer-
den kann. Denn nun wird es darum gehen, die verloren ge-
gangenen Schaustellungen wieder einzuholen und neue
Stände für die geschädigten Firmen zu finden. Nun erst, in
der raschen Arbeit des Arbeitsdienstes und der Pioniere
zeigt es sich, was man leisten kann.

Am Funkturm klopfen die Arbeiter bereits den Rost der
wenigen Stunden ab, sie hängen frei in den Seilen und
bürsten mit Stahlbürsten den Brandruß. Im Restaurant
wird sauber gemacht, die neue Wandverkleidung ausgemis-
sen — man glaubt, es sei alles nur ein Spuk gewesen. Ein
paar Stunden, nachdem die Feuerwehrtwagen durch die
Straßen rafen, wenige Stunden nachdem der Brand not-
dürftig abgelöscht war, begannen schon die Aufräumungs-
arbeiten, und während immer noch ein paar weiße Wasser-
strahlen aus den Rohren der Feuerwehr auf dem heißen
Schutt verdampfend aufsprühen, sind schon die ersten hun-
dert Kubikmeter Schutt weggefahren. In dem Fortbestand
der Ausstellung ändert sich durch den Brand nicht das Ge-
ringste.

Die Bergungsarbeiten
in der Hermann-Göring-Straße
Dauereinsatz der Pioniere

Berlin, 21. Aug. Ueber die Bergungsarbeiten in der Hermann-
Göring-Straße fand zwischen der Bauleitung der Reichsbahn-
gesellschaft, den beteiligten Leitern der privaten Baufirmen und
dem Führer der eingesetzten Truppen, Major Lüdicke, eine Kon-
ferenz statt, die zu folgendem Ergebnis führte:

Auf Wunsch der Reichsbahndirektion sollen mit den Bergungs-
arbeiten die eingesetzten Pioniere auch weiter beschäftigt werden.
Der Kommandeur der Pionierabteilung, Major Lüdicke, gab da-
raufhin Befehl, die Pioniere in einem Dreischichtwechsel einzu-
setzen. Die Einteilung erfolgt derart, daß dauernd zwei Bände zu
je 80 Mann an der Unfallstelle tätig sind. Inzwischen hat man
einen Teil des Pflasters der Hermann-Göring-Straße an der
Unfallstelle durch Preklustbohrer beseitigt. Es soll an dieser
Stelle eine Spundwand gezogen werden, um das Erdreich nach
der Hermann-Göring-Straße abzufangen. In dem stehen geblie-
benen Teil des Schachtes nach dem Potsdamerplatz zu soll die
Baugrube besonders stark gesichert werden, um die Bergungs-
arbeiten an dem in unmittelbarer Nähe eingebrochenen Kran
durchführen zu können. Der etwa 350 Zentner schwere Greifkran
soll dann unten im Schacht abmontiert werden. Bei dieser Arbeit
muß man besonders vorsichtig vorgehen, da man vermutet, daß
der in den Schacht gestürzte Kran selbst den Einbruch weiterer
Erdmassen von der Tiergartenstraße aus verhindert hat. Deshalb
sollen auch nach der Tiergartenstraße ebenfalls Spundwände in die
Erde hineingetrieben und versteift werden.

Mit den Pionieren arbeiten augenblicklich Hand in Hand die
Arbeiter der Baufirmen, die zur Unglücksstelle herangezogen wur-
den. Hier wird die Einbruchstelle terrassenförmig abgebaut. Von

unten heraus werden immer zwei Meter hoch auf künstlich hergestellten Tribünen die Erdmassen nach oben auf die etwa 15 Meter hoch liegende Erdoberfläche geschafft. Sie werden dann sofort in Boren abgefahren und auf Lastkraftwagen verladen. Unabhängig von diesen Erdarbeiten sind Pioniere und Spezialarbeiter tief unten in der Grube mit dem Ausschleifen der verschiedenen Eienteile beschäftigt, um zunächst einmal an die verschütteten zwei oder drei Ripolonen heranzukommen, unter denen die Vermissten vermutet werden.

Da die Pumpen, die bisher etwa 400 Liter in der Minute aus dem Baukanal in die Spree befördert haben, anscheinend nicht mehr voll arbeiten und sich der Grundwasserspiegel allmählich zu heben droht, wurden von der Berliner Feuerwehr drei Spezialpumpen eingesetzt, die den Grundwasserspiegel zu senken versuchen.

Einsatz von Ruhrkumpels auf der Unglücksstelle

Auf Grund einer Besprechung zwischen den maßgebenden Stellen, an der Reichsminister Dr. Göbbels und der Leiter der Arbeitsfront, Dr. Ley, teilnahmen, hat sich Dr. Ley entschlossen, in Essen sofort eine Spezialrettungsmannschaft von erfahrenen Ruhrbergleuten anzufordern. Die Rettungsmannschaften sind mit zwei Flugzeugen in Essen gestartet und trafen um 15.30 Uhr auf dem Flughafen Tempelhofer Feld ein. Es sind 16 Mann. Sie führen Spezialrettungsgerät im Gewicht von 100 Kilo mit sich.

In Richtung der Achse des alten Untergrundbahntunnels wird ein neue stählerne Spundwand eingerammt, um ein Nachrutschen der Böschung und somit eine Gefährdung der Rettungsmannschaften zu verhindern. Die Aufräumungsarbeiten können erst nach einer solchen Sicherung beendet werden. Es mußten ebenfalls Vorkehrungen getroffen werden, die eine Ausdehnung des Einsturzes in nördlicher und südlicher Richtung verhindern.

Die Oberstaatsanwaltschaft hat inzwischen unabhängige Sachverständige zur Untersuchung an die Unglücksstätte entsandt. Vorläufig lassen sich Feststellungen über die Ursache des Unglücks noch nicht treffen. Sie kann in der Konstruktion, aber auch in der Ausführung liegen. Es ist kaum anzunehmen, daß das Unglück auf Konstruktionsmängel zurückzuführen ist, da die Bauart schon bei vielen Untergrundbahnbauten angewandt und von der Stadt Berlin und auch von der Reichsbahndirektion an viel schwierigeren Stellen benutzt wurde. Bei dem Durchschießen der Trümmer der Unglücksstätte ist auch die Feststellung, ob die Bauausführung das Unglück verschuldete, sehr schwierig. Die Aufräumungsarbeiten werden noch längere Zeit andauern.

Der Generaldirektor der Reichsbahn, Dr. Dörpmüller, hat den durch den Unfall betroffenen Familien zur Vinderung der Not einen Betrag von 50 000 RM. zur Verfügung gestellt. Die Befindlichen der im Krankenhaus befindlichen vier Verletzten ist erfreulicherweise gut.

Die Rettungsversuche der Ruhrbergleute

Unmittelbar nach dem Eintreffen an der Unglücksstätte hatte der Leiter dieses Sonderttrupps, von Hoff, ein erfahrener Fachmann im Bergbau-Rettungswesen, mit den maßgebenden Stellen eine Besprechung. Angesichts der Unmöglichkeit, auf andere Weise noch wirksame Rettungsversuche zu unternehmen, soll an derjenigen Stelle der Grube, an der man die Vermissten vermutet, nach beiden Seiten hin unter Umgehung und gewissermaßen auch im Schutze der Trümmer ein Schacht vorgetrieben werden. Bald nach 18 Uhr begaben sich die Bergleute an die Stelle ihres Einsatzes, wo ihnen der Plan auseinandergesetzt wurde. Dann ging es an das gefährliche Rettungswerk. Zunächst konnten natürlich nur Vorarbeiten vorgenommen und vorsichtige Versuche angestellt werden, die zusammen mit den Pionieren ausgeführt wurden, und wobei es wiederum galt, Trümmer zu beseitigen, um eine kleine Fläche für den Ansoß des Stollens frei zu bekommen.

Vorläufig 20 Vermisste festgestellt

Hilfsaktion durch die NSB.

Wie durch Umfrage der Baufirma nunmehr festzustellen scheint, muß jetzt bei dem Einsturzunglück in der Hermans Göring-Straße doch mit 20 Vermissten gerechnet werden. Daß die Vermissten sämtliche unter den Trümmern begraben liegen, steht noch nicht fest. Möglicherweise ist es immer noch, daß noch der eine oder andere der Arbeiter seine Arbeitsstätte noch nicht wieder aufgesucht hat. Wie wir erfahren, hat Dr. Göbbels veranlaßt, daß den Familien der Vermissten von

Eine große Sehnsucht

Roman von Marie Blank-Gismann.

Schillings eilte auf Regina zu und schloß sie in seine Arme. Sein Mund beugte sich über den ihren. Aber als Regina den heißen Atem spürte und die brennenden Blicke sah, da stieß sie Schillings heftig von sich und eilte fluchtartig der Tür zu.

Martin Overhof lachte ein wenig, als er die beiden beobachtete und erklärte:

„Es ist unter Brautleuten Sitte, daß sie sich küssen, Regina. Aber du bist eben in allem meine Tochter. Du scheinst Zärtlichkeiten ebensowenig zu lieben wie ich.“

Regina stand regungslos da. Sie wagte keinen Schritt weiter zu gehen und hielt den Kopf tief auf die Brust gesenkt.

Ja, stünde Harald von Falkenberg an Schillings Stelle, dann würde sie sich jubelnd in seine Arme schmiegen, würde ihm ihren Mund zum Küssen bieten.

Warum dachte sie nur immer wieder daran? Hatte sie denn gar keinen Stolz?

Sie reichte Schillings die Hand und bat:

„Haben Sie Geduld mit mir.“

Aber ihr Vater trat dicht an sie heran und schaute sie mit zwingenden Blicken an.

„Sei nicht zimperlich, Regina. Los, ich will Zeuge des Brautkusses sein, um zu wissen, daß es dir ernst ist, eine brave treue Frau zu werden.“

Wieder war alles Blut aus Reginas Gesicht gewichen. Jetzt erst, in diesem Augenblick, da Zärtlichkeiten von ihr verlangt wurden, von denen ihr Herz nichts wußte, erkannte sie, wie schwer der Schritt war, den sie im Trost gehen wollte.

Aber es mußte sein — es gab kein Zurück mehr.

Und sie wandte sich Schillings zu, ließ sich von ihm in die Arme nehmen und bot ihm die Lippen zum Kuss.

Martin Overhof klatschte begeistert in die Hände.

der NSB im Laufe des Vormittags vorläufig je 1000 RM. ausgezahlt wurden, um die erste Not zu lindern.

Der Führer stiftet 30 000 RM.

für die Hinterbliebenen der Opfer in Berlin

München, 21. Aug. Der Führer hat an Reichsminister Dr. Göbbels folgendes Telegramm gerichtet: „In aufrichtiger Trauer bitte ich Sie, den betroffenen Familienmitgliedern der bei der Einsturzkatastrophe Verunglückten meine tiefe Anteilnahme zu übermitteln. Ich wage kaum die Hoffnung zu haben, daß es vielleicht doch noch gelingen wird, bei den Bergungsarbeiten einige der Verschütteten zu retten. Bitte übergeben Sie den unglücklichen Familien zunächst von mir aus die Summe von 30 000 RM.“

Staatssekretär Dr. Freisler

auf dem Strafrechts- und Gefängnistongress

Berlin, 21. Aug. Auf der Vormittagsitzung des 11. Internationalen Strafrechts- und Gefängnistongresses hielt Staatssekretär Dr. Roland Freisler einen eingehenden Vortrag über den Wandel der politischen Grundanschauungen in Deutschland und seinen Einfluß auf die Erneuerung von Strafrecht, Strafprozess und Strafvollzug, in dem er u. a. ausführte: Während der Absolutismus das Volk nicht als Wesen, sondern als eine Masse von Untertanen betrachtete, wurde in der parlamentarischen Demokratie der Einzelne Ausgangs- und Zielpunkt. Für das Volk blieb bei solcher Betrachtungsweise überhaupt kein Raum. Seine Stelle nahm die menschliche Gesellschaft, also gewissermaßen ein Verein der Individuen ein, der rechtlich zu umreißen ist als die Summe der Stimmberechtigten. Demgegenüber steht der Nationalsozialismus. Ihm erscheint das Volk als ein wirkliches Lebewesen. Der Einzelne erscheint dem Nationalsozialismus als Volksglied, dessen Lebensinhalt in der Erfüllung seiner Aufgabe im Volksganzen besteht, der also im Aufgehen im Volksganzen seinen Lebenszweck erfüllt. Daraus ergibt sich, daß der Staat lebendige Volksgemeinschaft ist.

Es leuchtet ein, daß eine so veränderte Auffassung von Staat und Volk auf den Begriff des Rechts von grundlegendem Einfluß sein muß. Erscheint dem Liberalismus das Recht als „Zwangsvorgabe des sozialen Lebens“, so bedeutet dem Nationalsozialismus das Recht die Summe der Forderungen des Volksgewissens an das Volk und seine Glieder mit dem Ziele der Durchsetzung des völkischen Lebensrechtes. Rechts- und Unrechtsbegriffe sind im Nationalsozialismus materiell, im Liberalismus formell bestimmt.

Für den nationalsozialistischen Staat wird das Strafrecht zum Rüstzeug der Volksgemeinschaft, das dem Reinigungs- und Schutzbedürfnis des Volkes dient. Die liberale Blickrichtung wendet sich der Förderung des Einzelwesens zu, was gerade im Strafrecht sehr leicht zu einer Förderung des der Straftat Verdächtigen führt. Die nationalsozialistische Auffassung wendet sich der Gemeinschaftsförderung zu, wobei sie sich dessen bewußt bleibt, daß Gerechtigkeit dem Einzelnen gegenüber auch zur Gemeinschaftsförderung gehört.

Besonders schwer ist es, die Bestrafung des Individuums in der Gestalt der Todesstrafe und der Freiheitsentziehung vom liberalen Standpunkt zu rechtfertigen. Bei der zentralen Einleitung, die das Individuum im Weltbild des Liberalismus einnimmt, ist die Auslöschung dieses Individuums durch die Todesstrafe kaum tragbar. Auch schon die Freiheitsentziehung bedeutet einen derartigen Eingriff in eine der wesentlichsten Grundrechte aller liberalen Verfassungen, daß sie für die liberale Staatsführung immer ein Problem bleiben mußte. Bei der Einheit von Volk und Staat, von der der Nationalsozialismus ausgeht, und bei der Wertung des Einzelnen als Volksglied besteht dagegen eine innere Problematik bezüglich der Berechtigung der Bestrafung nicht. Das Sühnebedürfnis für Taten von Volksgliedern empfindet das Volk als eigenes Sühnebedürfnis; das Volk verlangt sogar von dem Einzelnen, daß er auch seinerseits dieses Bedürfnis zur Sühne hat.

Entschliessungen des Kongresses

Der Internationale Strafrechts- und Gefängnistongress nahm den Vortrag von Staatssekretär Freisler mit höchstem Interesse und lang anhaltendem Beifall auf.

Entsprechend dem Vorschlag der Sektion III nahm der Kongress einen Beschluß an, der es als wünschenswert bezeichnet, in

die Strafgesetzgebung Vorschriften einzufügen, wonach Personen, die wegen eines mit ihrem Beruf zusammenhängenden Verbrechens verurteilt worden sind, die Ausübung des Berufs verboten wird. Das Berufsverbot soll zeitlich beschränkt werden und höchstens fünf Jahre dauern.

Angenommen wurde schließlich ein Beschluß, der dafür eintritt, daß die Jugendgerichte die Begnugnis erhalten, Maßnahmen sowohl gegenüber moralisch gefährdeten Jugendlichen, als auch gegenüber auf Abwege geratenen und straffälligen Jugendlichen zu treffen. Besondere Organisationen für soziale Fürsorge sollen in jedem Staat mit diesen Gerichten eng zusammenarbeiten. Die Gerichte sollen unter anderem auch über Abberaumung der elterlichen Gewalt oder der vormundschäftlichen Befugnisse unwürdiger oder unjähiger Eltern oder Vormünder entscheiden.

Verstümmelter Film

Staatskommissar Hinkel greift ein

Berlin, 21. Juli. In den letzten Tagen wurde die Feststellung gemacht, daß in einem Berliner Lichtspieltheater bei den Aufführungen des bekannten Schwedenfilms „Pettersson und Bendel“ die vom Deutschen Hammer-Verleih herausgegebene und von der Zensur genehmigte Originalkopie verstimmt zur Aufführung gebracht wurde. So wurde eine solche geschädigte Kopie der Originalfassung bei dem Dialog Pettersson-Bendel festgestellt, in dem Pettersson den Bendel fragt: „Du bist wohl Jude, was?“ und Bendel erzählt, wie er siebenmal aus Schweden ausgewiesen wurde.

Staatskommissar Hinkel erklärte dazu einem Vertreter des „Angriff“, daß auf seine Veranlassung von Beauftragten 41 Berliner Filmtheater besucht worden seien, die zur Zeit mit der Originalkopie von „Pettersson und Bendel“ beliefert worden seien. Dabei seien in vier Fällen im Vergleich mit dem amtlichen Originaltext der Zensurkarte Änderungen festgestellt worden. Eine besonders sinnverleugende und böswillige Verstümmelung der Originalkopie habe in einem größeren Kino des Berliner Ostens vorgelegen. Hier sollte offenbar der Schlüssel zu einer Reihe von Mordanschlägen einer bestimmten jüdischen Interessensgruppe gesucht werden, die die kulturpolitische Propagandakraft des Films fürchtete und die Stirn gegen das Urteil „Nationalpolitisch wertvoll“ aufzulehnen. Selbstverständlich werde allen an dieser dreifachen Fälschung Beteiligten durch die Filmkammer die Spielerelaubnis entzogen werden. „Darüber hinaus aber“, schloß Staatskommissar Hinkel, „wird grundsätzlich geprüft werden, welche nichtarischen Berliner Kinobesitzer wir künftig überhaupt noch als genügend zuverlässig ansehen können, Filmtheater entsprechend den Gesetzen zu führen. In den Fällen, wo dringender Verdacht der Unzuverlässigkeit vorliegt, wird den betreffenden Theaterbesitzern eine Brief gelehrt werden innerhalb der sie ihren Betrieb an saubere und zuverlässige Personen zu veräußern haben.“

Festigung

der Akademie für Deutsches Recht

Berlin, 21. Aug. Zu Ehren des 11. Internationalen Strafrechts- und Gefängnistongresses hielt am Mittwoch nachmittags die Akademie für Deutsches Recht eine außerordentlich stark besuchte Festigung in der Kroll-Oper ab, in deren Mittelpunkt eine Rede des Präsidenten der Akademie, Reichsminister Dr. Frant, über zwischenstaatliche Strafrechtspolitik stand. Der Reichsminister der Akademie für Deutsches Recht, Geheimrat Professor Dr. Kisch-München, eröffnete die Sitzung und entbot im Namen und im Auftrage des Gründers der Akademie Reichsminister Dr. Frant einen herzlichen Willkommensgruß, der besonders den Vertretern der ausländischen Staaten galt.

Reichsminister Dr. Frant

nahm darauf das Wort zu seinem Vortrage und führte u. a. aus: Das Thema „Zwischenstaatliche Strafrechtspolitik“ trägt in sich die große Aufgabe der Kulturstaaten, das Problem der Verbrechensbekämpfung in allen seinen Ausprägungen zum Gegenstand zwischenstaatlicher Beziehungen zu machen. Zwischenstaatliche Strafrechtspolitik ist selbstverständlich umfassender als der Begriff des sogenannten internationalen Strafrechts, also jene Vorschriften, die die Frage beantworten, inwieweit die Strafgewalt eines Staates sich über die Grenzen des eigenen Staates hinaus erstreckt. Ich möchte dieses sogenannte internationale Strafrecht als ersten Teil der zwischenstaatlichen Strafrechtspolitik deshalb bezeichnen, weil es am offensichtlich-

Auch Rudolf von Falkenberg nahm deren Hand in seine gütlichen Finger und hielt sie fest.

„Sie wären also der gute Engel unseres Hauses geworden, gnädige Frau?“

Stimmlos erwiderte Jutta die Freundin und auch Rudolf von Falkenberg zog die schlanke Frauenhand an seine Lippen.

Dabei riesen beide wie aus einem Munde: „Wie sollen wir nur danken?“

Doch Vera entzog sich hastig diesen Zärtlichkeiten und entgegnete:

„Ich will keinen Dank. Der Zufall ließ mich erfahren, daß Sie finanzielle Schwierigkeiten haben, Herr von Falkenberg. Und ich hielt es als Gast Ihres Hauses für meine Pflicht, Ihnen zu helfen.“

Juttas Gesicht blassete sich und bitter sagte sie vor sich hin:

„Und Harald hat sich nicht einmal dafür bedankt.“

Doch Vera lachte: „Er hätte mich enttäuscht, wenn er sich anders verhalten haben würde. — Aber jetzt wollen wir nicht mehr davon sprechen, sondern den herrlichen Tag ausnutzen, um den geplanten Ausflug nach der Saalburg zu unternehmen.“

Es gelang ihr, auch Rudolf von Falkenberg zu bestimmen, an der Partie teilzunehmen. In heiterster Laune lehnten sie erst spät am Abend nach Schloß Falkenberg zurück.

Doch Gertraud von Einsiedel war es nicht entgangen, daß sich Vera den ganzen Tag über in einer nervösen Erwartung befunden hatte. Und die Frage Vera nach Harald, die sie bei der Rückkehr an den alten Sebastian richtete, verriet Gertraud deutlich, wie sehr Vera darauf wartete, daß auch Harald ihr seinen Dank abstatten würde.

Als die beiden Frauen dann allein in ihren Zimmern waren, schaute Gertraud die junge Frau mit mitleidigen Blicken an und erklärte:

„Dein Gesicht verrät deutlich, daß du enttäuscht bist, Vera.“

Fortsetzung folgt.

eine Aufgabe dieses Kongresses sein müßte, die hierfür geltenden Grundsätze zwischenstaatlich auszugleichen. Unendlich wichtiger ist der zweite Teil der zwischenstaatlichen Strafrechtspolitik, der die Gemeinsamkeit der Verbrechensbekämpfung durch die Staaten in einer Angleichung oder Übereinstimmung oder gar in einer von einer überstaatlichen Rechtsquelle ausgehenden Gemeinsamkeit auf dem Gebiet der strafrechtlichen Normen als möglich anstrebt. Diese Art zwischenstaatlicher Rechtspolitik würde vor allem betreffen das Problem einer zwischenstaatlichen Regelung der Vorbeugungsmaßnahmen. Zu diesen Vorbeugungsmaßnahmen gehören

die Erziehung der Jugend zum Treuegedanken gegenüber der Gemeinschaft und zur Abkehr von den Gefahren der Straffälligkeit;
die ununterbrochene Volksaufklärung über die Gefahren, die jedem Einzelnen aus dem Verbrechen erwachsen und
die eugenischen Maßnahmen zur Verminderung der Nachkommenschaft verbrecherischer Elemente.

Zwischenstaatliche Strafrechtspolitik ist nur möglich zwischen weltanschaulich auf dem Gebiet der Strafrechtsgrundsätze im wesentlichen gleichgerichteten Staaten. Diese zwischenstaatliche Strafrechtsarbeit muß eine klare Antiverbrecherfront sein. Zwischenstaatliche Strafrechtspolitik ist weiter nur möglich zwischen Staaten mit unabhängiger Strafrechtspflege. Ich schlage vor, daß ohne Tangierung irgendwelcher anderer internationaler Einrichtungen als Ergebnis dieses Kongresses ein internationaler Arbeitsausschuß errichtet wird, dessen Aufgabe der Ausbau der zwischenstaatlichen Möglichkeiten auf dem Gebiet des Strafrechts zu sein hätte. Das Deutsche Reich des Nationalsozialismus kann aus der Erfahrung mit seinen strafrechtlichen Neuerungen nur die eine dringende Bitte an jeden strafrechtlich interessierten Staatsmann und Gelehrten aller Kulturländer richten an Ort und Stelle in Deutschland die Bedeutung und die Auswirkung der nationalsozialistischen Strafrechtspolitik zu untersuchen.

Die Akademie für Deutsches Recht begrüßt alle Versuche einer Förderung der zwischenstaatlichen Strafrechtspolitik, die im wesentlichen auf den von mir eben vorgetragenen Grundrissen aufgebaut ist. Wir denken nicht an ein Weltstrafgesetzbuch; denn, wie schon betont, hat die Verständigung über einzelne Verbrechens- und Vergehenstatbestände und einheitliche Bestimmung darüber ergeben, daß gerade auf dem Gebiet des Strafrechts eine Abgrenzung selbst innerhalb der Kulturvölker vorhanden ist.

Reichsminister Dr. Frant betont zum Schluß die Notwendigkeit, daß der Kongreß mit einem großen Appell an die Kulturvölker herantreten müsse, die Belange des Strafrechts von den rein polizeilichen Momenten emporzusetzen zu einer großen Gemeinschaftsaufgabe der Kulturvölker. Mögen Staaten und Völker verschieden sein, wie sie mögen, in einer Aufgabe müssen sie alle zusammenstehen: in der Verbrechensbekämpfung. Da es derzeit an einer allgemeinen Organisation der Staaten fehlt, die den Anspruch auf Anerkennung als überstaatlicher Gesetzgeber erheben könnte, und da der vertragliche Aufbau der Zusammenarbeit der Staaten auf dem Gebiete der zwischenstaatlichen Strafrechtspolitik durchaus nicht vollkommen ist, erwacht hier die große geistlich-hörsperische Mission der Juristen dieser Zeit im Dienste ihrer Völker und der Gesamtkultur.

Die Untersuchung des Brandes auf der Funkausstellung

Berlin, 21. Aug. Ueber die Ursache des Brandes auf der großen Deutschen Rundfunkausstellung, dem die Halle 4 zum Opfer gefallen ist, wird mitgeteilt, daß die bisherige Untersuchung Anhaltspunkte dafür, daß vorläufige Brandstiftung oder Sabotage vorliegen, nicht ergeben hat.

Förderung des Flach- und Hanfbaues auch im Jahre 1936

Berlin, 21. Aug. Die Maßnahmen zur Förderung des Flach- und Hanfbaues im Jahre 1935 haben zu einem beachtlichen Erfolg geführt. Die Hanfanbaufläche ist von circa 300 Hektar auf über 2600 Hektar gestiegen, die Flachsanbaufläche hat sich gegenüber dem Vorjahr nahezu verdreifacht. Daraus wird mindestens die Hälfte des Bedarfs der deutschen Leinwandindustrie an Flachsfaser gedeckt. Eine weitere Steigerung der Anbaufläche für Flach und Hanf muß jedoch unter allen Umständen erstrebt und im Jahre 1936 erreicht werden. Um hierfür die wirtschaftlichen Voraussetzungen zu schaffen, hat die Reichsregierung schon jetzt entschieden, daß die bisherigen Förderungsmaßnahmen auch im Jahre 1936 fortgeführt werden. Die Landwirtschaft wird diese frühzeitige Entscheidung begrüßen, weil sie dadurch die Möglichkeit erhält, bei der Aufstellung der Bestellungspläne für das kommende Jahr die bereits im Frühjahr erfolgt, eine erhebliche Vermehrung des Flach- und Hanfanbaues vorzusehen.

Gegen die Abwanderung landwirtschaftlicher Arbeitskräfte

Berlin, 21. Aug. Der Präsident der Reichsanstalt hat die Landesarbeitsämter und Arbeitsämter in einem Erlaß ersucht, dem Mangel an Arbeitskräften in der Landwirtschaft die allergrößte Aufmerksamkeit zu schenken und alles zu tun, was in ihren Kräften steht, um dieser Gefahr entgegenzuwirken. Insbesondere soll die Abwanderung von Knechten und Mägden und sonstigen landwirtschaftlichen Arbeitskräften gegebenenfalls mit den strengen Möglichkeiten der Anordnung zur Befriedigung des Bedarfs an Arbeitskräften der Landwirtschaft bekämpft werden.

In einem weiteren Erlaß der Reichsanstalt wird von der Bereitwilligkeit des Arbeitsdienstes Kenntnis gegeben, in Notfällen bei der Einbringung der Ernte zu helfen. Der Einlaß des Arbeitsdienstes ist vorgezogen, wenn von der zuständigen Regierungsstelle und dem zuständigen Kreisbauernführer ein Notstand hinsichtlich der Unausführbarkeit der Arbeiten und hinsichtlich der Unmöglichkeit, rechtzeitig andere Arbeitskräfte zu beschaffen, anerkannt wird.

Großfeuer in München 15 Verletzte

München, 21. Aug. Im Gebäude des Schweizer Konsulats in München brach in der Nacht zum Mittwoch um 1.20 Uhr Feuer aus. Der Ausbruch war in Brand geraten, und die Flammen griffen rasch auf das Innere des Gebäudes über, in dem sich zum Glück fast niemand aufhielt. Die Feuerwehr arbeitete mit zwölf Schlauchleitungen und bekämpfte den Brand von allen Seiten. Das Großfeuer war um 4 Uhr morgens ziemlich gelöscht. Die oberen Stockwerke, die die kostbar ausgestatteten Repräsentationsräume enthielten, sind durch das Feuer schwer in Mitleidenhaft gezogen worden, während die unteren Stockwerke Wasserbeschaden erlitten. Das massive Blechdach erzwang die Bekämpfung des Brandes insofern, als der Rauch nur sehr schwer

abziehen konnte, woraus sich auch die zahlreichen Rauchergiftungen erklären. Insgesamt erlitten 15 Feuerwehrleute Rauchvergiftungen oder Schnittverletzungen. 10 von ihnen mußten ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Einberufung des Danziger Volkstages

Danzig, 21. Aug. Der Danziger Volkstag ist für Montag, zu einer Sitzung einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht — neben kleineren Vorlagen — die Wahl des neuen Volkstagspräsidenten anstelle des kürzlich zurückgetretenen bisherigen Präsidenten. Ferner steht auf der Tagesordnung die Abgabe einer Regierungserklärung.

Schlußsitzung des Komintern-Kongresses

Dimitroff „der neue Steuermann der Komintern“

Moskau, 21. Aug. Der Komintern-Kongreß hielt am Dienstagabend seine Schlußsitzung ab. Sie fand ihren Höhepunkt in der Neuwahl des Vollzugsausschusses der Komintern und in dem Schlußwort Dimitroffs. Die Ausschlußberichte zu allen Punkten der Tagesordnung wurden ohne Ausprägung einstimmig angenommen. Dabei ist zu bemerken, daß die Komintern sich lediglich den Bericht Dimitroffs uneingeschränkt zu eigen gemacht hat, während die Berichte der anderen Redner zum Teil erhebliche Abänderungen und Berichtigungen erfahren haben.

Von Interesse sind die Angaben des Mandatsausschusses. In ihnen heißt es u. a., daß der Kongreß von insgesamt 510 Sektionsvertretern aus 65 Ländern besetzt gewesen sei. Zu der Zeit zwischen dem 6. und 7. Kongreß, also in den letzten sieben Jahren, sei die Zahl der Mitglieder aller kommunistischen Parteien der Welt von 1 676 000 auf 3 148 000 angewachsen. In der gleichen Zeit sei die Zahl der eingeschriebenen Mitglieder allein in den sog. kapitalistischen Ländern von 445 300 auf 758 500 gestiegen. Zusammen mit den Mitgliedern der kommunistischen Jugendverbände gebe es heute insgesamt 6 800 000 Kommunisten auf der Welt.

Nach der Annahme eines Antrages des „deutschen“ Kommunisten-Vied, der eine Reihe von Änderungen der Satzung entsprechend den Beschlüssen des gegenwärtigen Kongresses behandelte, wurde sodann zu den Wahlen des neuen Vollzugsausschusses sowie der Kontrollkommission der Komintern geschritten. Dem neuen Vollzugsausschuß gehören außer Dimitroff, dem neuen Steuermann der Komintern, und Stalin, dem geliebten Führer des internationalen Proletariats, u. a. noch an: Manuilski, Scharanow, Pled, Florin, Ercoli, Martz, Cadin usw.

Da der Kongreß angefangen die Entschlüsse, die jeweils nach der Behandlung der einzelnen Punkte gefaßt wurden, auf die Annahme einer allgemeinen Hauptentscheidung verzichtete, wurden die Schlußfolgerungen von Dimitroff in einer letzten Ansprache gezogen. Dimitroff erklärte, der 7. Kongreß sei „ein Kongreß des völligen Triumphes der Einheit zwischen dem Proletariat des reichlichen Sozialismus in der Sowjetunion und dem Proletariat der kapitalistischen Welt“ geworden, das um seine Befreiung ringt. Der Kongreß habe weiter eine neue Orientierung der Komintern eingeleitet, die sich auf eine jeweilige Verringerung der Tätigkeit entsprechend der internationalen Lage gründet. Wenn der Kongreß weiterhin auf die Notwendigkeit eines scharfen Kampfes um die innere Einheit der kommunistischen Parteien hingewiesen habe, habe er die Leitung der Komintern geklärt. Damit habe er der Sache der „Revolutionären Erhebung der Welt“ (1) einen großen Dienst geleistet, denn er habe in ungeahnter Nähe zur Zusammenfassung aller Kräfte beigetragen, um den „Sieg“ der proletarischen Weltrevolution (1) herbeizuführen. Schließlich gab Dimitroff der Hoffnung Ausdruck, daß die Teilnehmer des Kongresses seine Lösung als eine feste Anleitung zum Handeln in die breiten Massen tragen würden.

„Das ernsteste Problem seit 1914“

Eine Erklärung Macdonalds

London, 21. Aug. Zur Vorbereitung der Redaktionsitzung tagte am Mittwoch in der Downingstreet der auswärtige Ausschuß der Regierung unter dem Vorsitz von Ramsay MacDonald. Im Laufe des Vormittags hatte der Führer der arbeiterteilnehmenden Opposition, Lansbury, mit dem Außenminister Sir Samuel Hoare eine Aussprache über die Lage. Im Anschluß daran stattete der frühere Ministerpräsident Lloyd George dem Foreign Office einen Besuch ab.

Bei seiner Ankunft in London erklärte Macdonald einem Pressevertreter, er wisse noch nicht, ob er nach Abschluß der Redaktionsberatungen wieder in seine schottische Heimat zurückkehren könne. Alles hänge von der Entwicklung der Lage ab. „Ich sehe“, so fügte er hinzu, „die gegenwärtige Lage als das ernsteste Problem an, das England seit 1914 zu lösen gehabt hat. Es ist eine sehr ernste Lage.“

In einem Reuterbericht wird darauf hingewiesen, daß nicht nur die Frage des Waffenausfuhrverbots, sondern auch andere Schlüsselfragen der britischen Politik in der Angelegenheit des drohenden italienischen Einmarsches in Abessinien dem Kabinett zur Entscheidung vorliegen würden. In einer Reutermeldung aus Genf wird auf die Bedeutung des Zeitfaktors aufmerksam gemacht. Man hoffe in Genf, daß das britische Kabinett in seiner Sitzung, falls man überhaupt irgend eine wirksame Maßnahme seitens des Völkerbundes erwarte, die Abhaltung einer Sondertagung des Genfer Rates in der nächsten Woche vorzuschlagen werde, anstatt bis zu dem ursprünglichen Zeitpunkt des 4. September zu warten. Im Hinblick auf die Möglichkeit einer Kriegserklärung würde eine Zersparnis von einer Woche von ungeheurem Wert sein.

Der Schlichtungs- und Schiedsgerichtsausschuß siedelt nach Bern über

Paris, 21. Aug. Der italienisch-abessinische Schlichtungs- und Schiedsgerichtsausschuß hörte am Dienstag die Ausführungen des Rechtsberaters Abessinien, Professor Tdje, an, worauf der italienische Rechtsberater Professor Lessona den Antrag stellte, gewisse Persönlichkeiten in der Unklarheitsangelegenheit zu vernehmen. Der Ausschuß hat diesem Antrag stattgegeben und beschlossen, sich in den allernächsten Tagen nach Bern zu begeben, wo die Vernehmung erfolgen wird.

Erhöhung der italienischen Fliegertruppen

Rom, 21. Aug. Durch ein soeben im Amtsblatt veröffentlichtes Dekret wird der Personalstand der italienischen Militärfliegertruppe beträchtlich vergrößert. So wird beim steigenden Personal die Zahl der Generale von 18 auf 33, die der Obersten von 22 auf 68 und die der Oberleutnants von 57 auf 166 erhöht. Technische Steigerungen finden sich beim Land- und technischen Personal.

Insgesamt befinden sich bei der Fliegertruppe 3061 Offiziere bei einer Erhöhung um 500, 7026 Unteroffiziere bei einer Erhöhung um 1860 und 30 396 Mannschaften bei einer Erhöhung um 10 988 unter den Fahnen.

Spanische Vorsichtsmaßnahmen bei Gibraltar

Madrid, 21. Aug. Die Korrespondenten der Madrider Zeitungen in Cadix teilen ihren Redaktionen mit, daß die Anwesenheit von zwei italienischen Wasserflugzeugen am Cabo de Tarifa (Provinz Cadix) große Aufregung hervorruft. Die italienischen Wasserflugzeuge begründeten ihre Anwesenheit in spanischen Gewässern mit der Aufgabe, italienische Munitionsschiffstransporte zu schützen.

Spanische Truppenteile seien bereits mobilisiert worden und befänden sich auf dem Wege nach Cadix. Von den spanischen Garnisonen in Cordoba, Malaga und Sevilla würden weitere militärische Streitkräfte aufbrechen, um sich auf das südpenninische Küstengebiet zu verteilen.

Der oberste Befehlshaber der auf den Balearenischen Inseln liegenden spanischen Division, der zur Zeit in Madrid weilte, kehrte nach einer kurzen Unterredung mit dem spanischen Kriegsminister nach den Balearen zurück. Der spanische Innenminister teilte den Pressevertretern mit, daß die Nachrichten aus Cadix auf Grund der noch bestehenden Pressezensur aus der spanischen Presse ferngehalten werden.

Reuter meldet aus der französischen Grenzstadt Hendaye: Einem Bericht aus Südpenninien zufolge sollen die spanischen Militärbehörden in der Nähe der Meerenge von Gibraltar gewisse Vorsichtsmaßnahmen treffen. Ein Bataillon Infanterie soll am Dienstag in Autobussen nach Tarifa abgegangen sein. Es wird gemeldet, daß eine Anzahl weiterer Bataillone aus Sevilla, Granada, Malaga und anderen Städten diese verlassen haben, um an strategischen Punkten im Gebiet der Meerenge Stellung zu nehmen. Es wird nicht behauptet, daß hinter diesen Maßnahmen irgend welche kriegerischen Absichten zu suchen sind. Eine amtliche Mitteilung ist nicht erhältlich.

Die Vereinigten Staaten zum Konflikt

Waffenausfuhrverbot in Aussicht genommen

Washington, 21. Aug. Die amerikanische Presse betrachtet den Ausbruch des Krieges zwischen Italien und Abessinien für unvermeidlich, falls nicht England und Frankreich in letzter Stunde energisch eingreifen. Einmütig wird Mussolini die Alleinverantwortung für die gegenwärtige Lage zugeschrieben. „Washington Post“ erinnert an sein Auftreten in Stresa, wo er Deutschlands Schritt zur Wiederherstellung der Wehrpflicht verurteilt habe. Das Blatt erklärt, Mussolini tue jetzt das, was er damals verdammt habe, und zwar mit viel weniger Berechtigung.

Die amerikanische Regierung verfolgt die Vorgänge mit großer Besorgnis. Sie hält sich einstweilen aus dem Streit heraus, um die Bemühungen Englands nicht zu stören. Sie wird aber, falls es zum Kriege kommen sollte, voraussichtlich von der Ermächtigung Gebrauch machen, ein Waffenausfuhrverbot zu erklären, vorausgesetzt, daß die am Samstag eiligst eingebrachte diesbezügliche Gesetzesvorlage noch vor Beendigung der Kongresssitzung verabschiedet werden kann. Das Blatt über das Waffenausfuhrverbot würde Roosevelt die Möglichkeit geben, auf die italienische Regierung einen starken Druck auszuüben.

Bemerkenswerter Aufsatz der „Times“

15jähriger abessinischer Krieg?

London, 21. Aug. In einem beachtenswerten Aufsatz des Pariser Berichterstatters der „Times“ heißt es: Die wirksamste Maßnahme, die angewandt werden könnte, um eine Eroberung Abessinien durch Italien zu verhindern, würde die Schließung des Suezkanals oder vielmehr eine Sperrung seiner Zugänge für italienische Schiffe sein. Bevor dies aber geschehen könnte, müßte der Völkerbundrat den Mächten, die die notwendigen Seestreitkräfte besitzen, d. h. Frankreich und England, eine Vollzugsmacht erteilen. Soweit die marine-technische Seite in Frage kommt, dürfte die Durchführung einer solchen Aufgabe nicht über die Tätigkeit Großbritanniens hinausgehen, gesetzt, daß es sich dazu entschlossen hat.

Der Korrespondent fährt fort: Die italienische Regierung vertraut auf einen schnellen und leichten Erfolg in Abessinien. Sie nimmt sich anscheinend nicht die Mühe, zu erwägen, daß das Gebiet, wenn es die Nähe der Eroberung lohnte, wenn die Eroberung leicht wäre, wahrscheinlich schon einen Eroberer gefunden hätte. Es wird interessant sein, zu beobachten, wie den Italienern nach den ersten drei Monaten Krieg zumute ist.

Niemand außerhalb Italiens würde sich wundern, wenn ein Feldzug in Abessinien sich fünf oder zehn oder 15 Jahre bei unberechenbaren Kosten hinschleppte.

Kann Italien eine Million Mann unter Waffen halten und zahlungsfähig bleiben, sei es während einer solchen Zeit, sei es auch nur während der drei Jahre, die Mussolini angeblich zur Verfügung zu haben glaubt bevor seine „Problembewältigung“ zu Hause einer grimmigere Aufgabe zugewandt werden muß?

Ratschläge der französischen Presse für Englands Politik

Paris, 21. Aug. Am Vorabend des Zusammentritts des englischen Kabinetts, das in der Frage des italienisch-abessinischen Streites möglicherweise sehr bedeutungsvolle Entscheidungen treffen könnte, ist die ganze Aufmerksamkeit der Pariser Presse auf London gerichtet. In mehr oder weniger höflicher Form gibt man England zu verstehen, nichts auf die Spitze zu treiben und vor allem keine Beschlässe zu fassen, die die Spannung zwischen Italien und England nur noch verschärfen könnten.

Donaupaktfrage im Vordergrund

Unregungen Mussolinis zu Vorbesprechungen

Paris, 21. Aug. Die auf einen Wink des Quai d'Orsay plötzlich wieder aufgekaufte Frage des Donaupaktes wird von der Pariser Presse weiter so eingehend behandelt, daß der afrikanische Streitfall damit bewußt in den Hintergrund geschoben wird.

Frau Taboulet vom „Devoir“ wehlt bei ihren guten Beziehungen zum französischen Außenministerium noch mit einer Reihe weiterer Informationen aufzuwarten. So berichtet sie, Mussolini habe seinen Vertreter Aloisi ausdrücklich beauftragt, gegenüber Laval in der Abschiedsbesprechung zum Ausdruck zu bringen, daß ein Kolonialkrieg in keiner Weise die europäische Diplomatie und die Weltlandspolitik beeinträchtigen werde; im Gegenteil, die italienische Regierung habe die Brennpunktfront verstärkt.

Außerdem habe Mussolini die französische Regierung wissen lassen, daß er zu einleitenden Maßnahmen für eine Konferenz zur Regelung des Donaupaktes bereit sei. Er werde anregen, daß die ersten Verhandlungen in den nächsten Tagen in Genf stattfinden sollten, damit etwa zehn Tage nach Abschluß der Völkerbundtagung in Rom oder besser in Flo-

renz die Konferenz zur Unterzeichnung des Paktes zusammen treten könne. Dieser Schritt Italiens wird vom „Deure“ als bemerkenswert bezeichnet, weil er das Bemühen Italiens aufzeige, Frankreich zufriedenzustellen, das nach italienischer Auffassung allein in der Lage sei, die Unzufriedenheit Englands zu beschwichtigen.

Das „Echo de Paris“ ist beunruhigt, weil der abessinische Streikfall ein schwaches Europa vorfinde. Wenn London das Waffenaustrittsverbot aufhebe, werde Italien das als feindselige Handlung betrachten. Das Blatt macht dann England den Vorwurf, daß es selbst bisher die Verträge nicht sehr geachtet habe. Nach diesem Angriff gegen England wendet sich das Blatt aber auch gegen die italienische Auffassung, daß die italienischen Kolonien angeblich durch Abessinien gefährdet seien.

Neue Vorwürfe gegen die Zollbehörden

von Le Havre

Paris, 21. Aug. Der Zollbehörde von Le Havre wird ein neuer Stanbalfall zur Last gelegt, den diese angeblich zu vertuschen bemüht war. Diesmal handelt es sich um den Einfuhrschmuggel von Luxusautomobilen nach Frankreich. Seit drei Jahren soll, wie der „Populaire“ behauptet, diese Angelegenheit spielen, ohne daß sie bis an die Gerichte gekommen sei und inzwischen seien die belastenden Aktenstücke verschwunden. Der Schmuggel soll in der Weise gehandhabt worden sein, daß hochwertige Luxuswagen mit einem Triptyp über Le Havre eingeführt wurden, angeblich vorübergehend, so daß kein Zoll zu bezahlen war. In Paris beschafften die Schmuggler sich für die Wagen dann eine Zulassungsbescheinigung und fuhren nach Belgien. An der Grenze lieferten sie das Triptyp ab, womit der Wagen wieder ordnungsgemäß ausgeführt war. Allerdings kehrten die Wagen dann, einige Grenzposten entfernt, bald darauf nach Frankreich zurück, wobei diesmal die in Paris erworbenen Zulassungsbescheinigungen vorgezeigt wurden und die Wagennummern unbeschädigt und unverzollt in Frankreich blieben. Diese Praxis des umfangreich gehandhabten Schmuggels soll der Zollverwaltung von Le Havre bekannt gewesen sein. Sie hat auch eine Untersuchung eingeleitet, die sich aber im Staube verschwundener Akten verlaufen hat.

Rettungstat eines deutschen Fliegers

Kopenhagen, 19. Aug. Ueber dem Sund bei Kopenhagen geriet am Montag ein dänisches Militärflugzeug ins Trudeln. Der Flugzeugführer, Kapitän Larsen, konnte sich nur durch Fallschirmabsprung retten. Er ging mitten auf dem Sund nieder und geriet in Gefahr, unterzugehen. Fliegerkapitän Kaspar der Deutschen Luftwaffe, der mit dem planmäßigen Verkehrsflugzeug William Langankle aus Oslo in Kopenhagen eingetroffen war, flog sofort zur Unfallstelle und wasserte in unmittelbarer Nähe des Verunglückten. Den gemeinsamen Bemühungen der dreiföpfigen Besatzung der deutschen Maschine gelang es, den dänischen Fliegeroffizier wohlbehalten an Bord zu nehmen und an Land zu bringen.

Soziales

Wildbad, den 22. August 1935.

Ein Schwarzwälder Tanz- und Unterhaltungsabend im Kurjaal. Es ist doch etwas herrliches um einen so echt schwäbischen Abend, hauptsächlich wenn das Lokal, in welchem ein solcher Abend veranstaltet wird, so echt schwarzwälderisch mit Tannen und Bändern, mit Moos und Heidekraut so richtig natürlich und doch mit großer Kunst, ausgeschmückt ist. Dazu echtes schwarzwälderisches Bier, Rauchfleisch mit Bauernbrot und ein echter saugrober Schwob als Wirt, der es, wie Otto März ausgezeichnet versteht, seine Gäste zu unterhalten und in die richtige Stimmung zu lenken. Eingeleitet wurde der Abend mit der Ouvertüre zu „Schwarzwäldermädel“, gespielt von der Tanzkapelle G. H. Fried, welche in dankenswerter Weise den ganzen musikalischen Teil des Abends übernommen hatte. Bürgermeister Kiehl begrüßte die Anwesenden und sprach gleichzeitig den Dank namens der Ortsgruppe der N. S. D. als Veranstalterin des Abends für den so zahlreichen Besuch aus. Nun gings aber Schlag auf Schlag. Alles tanzte hieß das Motto und alles tanzte auch; Walzer, Polka, Foxtrot und wie die Tänze alle heißen; auch einen Roulette-Tanz mit Ueberraschungen gabs unter Leitung des Tanzpaares Rolf und Grete Singer, in deren Händen überhaupt die Gesamtleitung des Abends lag. Zwischen jedem Tanz aber überboten sich die Mitglieder des Landeskurtheaters mit Vorfürhrungen von Tänzen, Gesängen und Duo-Scenen. Alles in Allem: Ein Abend echter schwäbischer Gemütlichkeit, naturalistisch gestaltet noch dadurch, daß die gesamte Bedienung des Kurjaals in Schwarzwälder Trachten die Gäste bediente, was eigentlich immer so sein sollte, denn zu uns in den Schwarzwald paßt einmal der schwarze Frack nicht so recht. — Der Ertrag des Abends floss der Ortsgruppe Wildbad der N. S. D. zu. Möge der Erfolg den Anstrengungen entsprechend ausfallen.

Ausstellung „Deutsche Handgewebe für Heim und Kleid“. Auf der Jugendburg Westerburg im Westerwald — eine der schönsten Heimstätten deutscher Jugend — arbeiten seit Jahren junge Kunsthandwerker und Handweberinnen an Handweberstühlen, um mit dem Ertrag ihrer Arbeit zum Erhalt der Burg beizutragen. Heute sind ihre künstlerischen Handgewebe im ganzen Reich bekannt und zeigen von dem hohen handwerklichen Können und dem feinen Kunstsinne dieser Werkgemeinschaft. Die Ausstellung im Gemeindefaal (bei der evangelischen Kirche), die ab Donnerstag gezeigt wird, vermittelt einen interessanten Einblick in das Schaffen dieser kunstgewerblichen Werkstätten und zeigt in mannigfaltigster Art Webkunst in höchster handwerklicher Vollendung: Decken, Behänge, Kissen und unendlich viel andere Dinge in wunderschönen harmonischen Farbenzusammenstellungen sollen Anregung geben, wie man sein Heim künstlerisch und feinsinnig ausgestalten kann; in den Werkstätten entworfene und ausgeführte Modelle deutscher Frauenkleidung zeigen die Vielgestaltigkeit und vielseitige Verwendungsmöglichkeit handgewebter Stoffe. Ergänzt wird die Ausstellung durch kleine kunstgewerbliche Dinge aus Holz, Gewebe und Metall. Während der Ausstellung werden Handweberinnen praktisch vorgeführt. Wir können den Besuch dieser Veranstaltung angelegentlich empfehlen.

Univ.-Dozent Dr. Weller-Tübingen wurde bei dem Wettbewerb für die beste lateinische Dichtung der Gegenwart zum achtenmal von der Kgl. Akademie der Wissenschaften in Amsterdam ausgezeichnet. Die Berliner Illustrierte Zeitung bringt in Nr. 33 des Bildnis dieses „besten Lateiners der Welt“. Wir beglückwünschen Herrn Dr. Weller, der zur Zeit hier weilt, herzlich und wünschen ihm den besten Erfolg seiner Kunst! B.

Württemberg

Was man vor Errichtung oder Uebernahme eines Einzelhandelsgeschäftes wissen muß

Stuttgart, 21. Aug. Bei der Durchführung des Einzelhandels-Gesetzes muß immer wieder die Erfahrung gemacht werden, daß Personen, die ein neues Geschäft errichten oder ein bestehendes übernehmen, aus Unkenntnis über die maßgebenden Bestimmungen vertragliche Bindungen eingehen oder sich sonst finanziell festlegen, ohne sich darüber vergewissert zu haben, ob sie Aussicht auf Erteilung der erforderlichen Genehmigung haben. Dadurch sehen sich nicht nur die Behörden vielfach einer Zwangslage gegenüber, sondern vor allem können den Betroffenen daraus unter Umständen erhebliche Schädigungen erwachsen. Es sei deshalb einmal kurz zusammengefaßt, welche Vorschriften zu beachten sind, bevor ein Einzelhandelsgeschäft errichtet oder übernommen werden kann.

Nach den Vorschriften des Einzelhandels-Gesetzes ist die Neuerrichtung, die Verlegung und seit einiger Zeit auch die Uebernahme von Einzelhandelsgeschäften genehmigungspflichtig. Bei der Neuerrichtung und Uebernahme ist dabei eine der Hauptvoraussetzungen, daß der Antragsteller die erforderliche Sachkunde nachweist. Die Genehmigung kann nur erteilt werden, wenn dieser Nachweis einwandfrei erbracht ist. Die häufig anzutreffende Auffassung, daß es sich dabei mehr oder weniger nur um eine Formalie handle, oder daß es genüge, sich die erforderlichen Kenntnisse nach Errichtung oder Uebernahme des Geschäfts anzueignen, ist unzutreffend. Sie verleiht aber vielfach dazu, daß die Antragsteller, schon bevor sie die Genehmigung erhalten haben, bindende Entschlüsse hinsichtlich der Uebernahme oder Neuerrichtung eines Geschäfts fassen. Es kommt auch vor, daß sie schon vor der Genehmigung mit dem Geschäftsbetrieb beginnen. Ein solches Verhalten ist ungesetzlich und hat zur Folge, daß die Polizeibehörde derartige ohne Genehmigung eröffnete Betriebe wieder schließen muß. Um Schädigungen zu vermeiden, kann daher nicht dringend genug empfohlen werden, in vertragliche Bindungen mindestens die Klausel aufzunehmen, daß die Gültigkeit des Vertrags von der behördlichen Genehmigung des Geschäftsbetriebs abhängt.

Wie wird nun der Nachweis der Sachkunde geführt und was gehört dazu? Der Nachweis der Sachkunde steht grundsätzlich dem Nachweis einer abgeschlossenen kaufmännischen Lehre mit anschließender mehrjähriger Gehilfenzeit, bei Fehlen der Lehre aber einer wenigstens fünfjährigen Gehilfenzeit oder einer mehrjährigen selbstständigen Führung eines Geschäfts der in Betracht kommenden Art voraus. Kann der Antragsteller diesen Nachweis nicht führen, so hat er sich im allgemeinen einer mündlichen Prüfung vor der zuständigen Industrie- und Handelskammer zu unterziehen. Bei dieser Prüfung werden zum mindesten regelmäßig die Kenntnisse eines durchschnittlich begabten Angestellten eines Einzelhandelsgeschäftes, der eine ordnungsmäßige Lehre durchgemacht hat, verlangt. In erster Linie muß der Antragsteller über die notwendige Warenkunde des in Betracht kommenden Handelszweiges verfügen. Dazu gehören insbesondere Kenntnisse über Entstehung, Zusammenfassung, Beschaffenheit und Gebrauchsmöglichkeiten der wichtigsten Waren, sowie über die Besonderheiten der richtigen Lagerung einer Ware. Außerdem werden allgemein kaufmännische Kenntnisse, vor allem auf dem Gebiet der Buchführung, der Kostenberechnung und des Wettbewerbs verlangt.

Stuttgart, 21. Aug. (Eröffnung der Winterpielzeit.) Wenn nach längerer Pause in der deutschen Filmproduktion wieder einmal ein wirkliches Lustspiel gelingt, dann wird es vom Zuschauer mit ganz besonderer Dankbarkeit aufgenommen. Dieses starke Gefühl der Freude und Dankbarkeit kam am Dienstag nach der Erstaufführung des Ufa-Großfilms „Amphitruon“, mit dem die „Schwäbische Urania“ Lichtspiel GmbH. ihre diesjährige Winterpielzeit im Univerfilm in glücklichster Weise einleitete, zu unmittelbarem Ausdruck. Bei den beiden Eröffnungsvorführungen war der Hauptdarsteller Willy Fritsch persönlich anwesend.

Hauptgewinn der „Lustspiel-Lotterie“. Von der ersten großen Geldlotterie des Reichslustspielbundes fiel ein Hauptgewinn von 10 000 RM. auf ein Los, das in Stuttgart gezogen wurde. Der Besitzer des Glücklos hat sich bis heute noch nicht gemeldet. Die Ziehungslisten der Lotterie sind jetzt eingetroffen und können auf der Geschäftsstelle des Reichslustspielbundes, Stuttgart, Ehlinger Straße 19, 1, eingesehen werden.

Zusammenstoß. In der Nähe des Rosensteintunnels, auf der Straße nach Münster, ereignete sich am Mittwoch ein außerordentlich schwerer Zusammenstoß zwischen einem, von dem 34 Jahre alten Diplom-Ingenieur Rudolf Gampfer aus Feuerbach gesteuerten Personenwagen, der aus Richtung Münster kam, und einem in die Redartialstraße einbiegenden Lastzug. Die beiden Fahrzeuge stießen aus bisher unbekanntem Grund so heftig zusammen, daß der Personenwagen gegen die Wand eines Schuppens gedrückt und vollständig zerstört wurde. Gampfer erlitt dabei einen schweren Schädelbruch und mehrere Rippenbrüche und mußte in lebensgefährlichem Zustand ins Krankenhaus Canstatt eingeliefert werden.

Ertrunken. Am Mittwoch erkrankte im Stausee Hofen ein etwa 40-45 Jahre alter Mann. Er scheint im Wasser von einem Herzschlag getroffen worden zu sein. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Seine Frau, die mit ihrem Mann das Bad besucht hatte, erlitt bei der Nachricht von dem tragischen Unfall einen Nervenzusammenbruch.

Aus dem Lande

Pfaffheim, Orl. Ellwangen, 21. Aug. (Der Ehering im Kuhmagen.) Vor acht Jahren verlor der Bauer Josef Brendle kurz nach der Verheiratung seinen Ehering. Trotz eifriger Suchens blieb er verschwunden. Des Pausen Hand zierte bald ein neuer Ring. In diesen Tagen mußte nun der Bauer eine Kuh schlachten. Im Magen der Kuh fand der Metzger den schon vermissenen Ring.

Untertot, 21. Aug. (Tödlicher Unglücksfall.) Am Dienstagabend fuhr der ledige Maurer Heinrich Raier aus Untertot mit seinem Kraßrad auf der Straße Untertot-Schönberg in der Richtung nach Schönberg und wollte an dem ihm entgegenkommenden, unbeleuchteten Ochsenfuhrwerk des 57jährigen Schmiedemeisters Jakob Schneider aus Untertot vorbeifahren, wobei er Schneider auf nicht geklärt Weise anfuhr und derart verlegte, daß der Tod vermutlich auf der Stelle eingetreten ist.

Böfingen, Orl. Rottweil, 21. Aug. (Brand.) Bei einem schweren Gewitter schlug der Blitz in das vor einigen Jahren neu erbaute Gebäude des Karl Benz und zündete. In kurzer Zeit stand das landwirtschaftliche Gebäude in hellen Flammen. Das Wohngebäude wurde gerettet, doch hat es unter den Wassermassen schwer gelitten.

Scheer, Orl. Saulgau, 21. Aug. (Brand.) Am Montag brach in dem zweistöckigen Wohnhaus, das von den vier Familien Josef und Karl Anor, Engelbert Bauer und K. Heinselmann bewohnt ist, Feuer aus. Das an das Brandobjekt angebaute Gebäude des Eduard Gutknecht hat unter den Wassermassen schwer gelitten. Ebenso die neu erbaute Schmiedewerkstätte des Joh. Blender wurde stark in Mitleidenschaft gezogen. Das Gebäude ist bis auf die Grundmauern niedergebrannt.

Langenargen, 21. Aug. (Verhaftung von Dieben.) Nachdem in der letzten Zeit hier verschiedene Diebstähle ausgeführt worden sind, konnten am Dienstag zwei junge Burshen dem Amtsgericht Tettnang zugeführt werden. Sie hatten hier, in Weersburg und Konstanz aus Kraftwagen Koffer gestohlen, im besonderen Kleiderstoffe und Wäsche erbeutet und diese Sachen verkauft oder versteckt.

Ulm, 21. Aug. (Sicherungsverwahrung.) Vor der Großen Strafkammer hatte sich die verheiratete Th. Sch. von Ulm wegen Diebstahls im Rückfall zu verantworten. Nicht weniger als 21 Vorstrafen hat sie bisher in der Liste. Ihre Spezialität ist es beim Verlehn mit Herren diese zu beschlehen. Das Gericht machte ihrem Treiben auf längere Zeit ein Ende und verurteilte die Angeklagte zu einem Jahr zwei Monaten Zuchthaus. Außerdem erhielt sie fünf Jahre Ehrverlust und wird in Sicherungsverwahrung genommen.

Herausgeber und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag Wildbader Tagblatt, Wildbader Badstr. 1, Wildbad im Schwarzwald (Zsh. Th. Gsch. 291. 7. 35. 750. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 2 gültig.

Wir suchen

noch einige tüchtige und saubere
**Rüchenmädchen
und Mädchen**

die sich zum Verkauf gut eignen, in
großen Kantinenbetrieb in Dauerstellung.

Offerten mit Bild unter K. 195 an die Tagblattgeschäftsstelle.

Zum Markt in Wildbad, am Samstag, den 24. August
bringe ich: einen großen Posten

Seidenstoff-Reste

in den allerneuesten Mustern und Webarten, passend für
ganze Kleider, Blusen, Befäße und Schals, in nur aller-
feinsten Qualitäten, zu enorm billigen Preisen.

Sehr günstige Einkaufsquelle für Damenschneiderinnen!
Mein Stand ist erkenntlich an der gelben Fahne Nummer 17
S. Pomeranz, aus Stuttgart.

Besuchen Sie die Handgewebe-Ausstellung

Im ev. Gemeindesaal bei der ev. Kirche
Adolf-Hitler-Platz (Altes Rathaus)
Geöffnet von 11-1 Uhr und 3-6 Uhr
Eintritt 20 Pfg.

Gemeinnützige Werkbetriebe auf der Jugendburg Schloß Westerburg im Westerwald

Tüchtiges Mädchen
für Zimmer und Haushalt
auf 1. September gesucht.
Zu erfragen Tagblattgesch.

LIEDERKRANZ
Heute abend
Singstunde
Vollzähliges Erscheinen wird
erwartet.

**Landes-Kurtheater
Wildbad**
Intendant Richard Krauss
vom Stadttheater Heilbronn
Fernsprecher 535
Anfang täglich 8.15 Uhr
Donnerstag, 22. August
Polenblut
Operette in 3 Akten
Freitag, 23. August
Klara ^{Uppi} _{Uppi} richtig
Lustspiel in 3 Akten

5-Zimmer-Wohnung
mit reichlichem Zubehör
auf 1. Oktober
zu vermieten.
Auskunft erteilt die Tagblatt-
Geschäftsstelle.

Visitkarten
liefert in kürzester Frist die
Tagblattgeschäftsstelle.

Sonder-Angebote

Kokosfett	65
1 Pfd.-Zafel	
Saftiger Schweizer-Käse	58
1/2 Pfund	
Salami	75
1/2 Pfund	
Tomaten	43
2 Pfund	
Pflaumen	50
3 Pfund	
Kartoffeln	18
3 Pfund	
und 3% Rabatt	
Thams & Garfs Wildbad	Tel. 383